

Quecksilber | An der Info-Veranstaltung der Gemeinde Visp setzte es harsche Kritik ab

Am Dienstchef entlud sich der Unmut

VISP | Die Gemeinde wollte Klarheit schaffen über die Einträge in den Kataster der belasteten Standorte. So richtig gelungen ist ihr dies nicht.

Bei den Haus- und Wohnungsbesitzern in Visp West und in den Kleegärten besteht grosse Verunsicherung wegen der Einträge ihrer Parzellen in den Kataster der belasteten Standorte (KbS). Deshalb lud die Gemeinde Visp gestern zu einem Informationsabend. Die Gemeinde Visp hat sämtliche ihrer betroffenen Parzellen in den KbS eintragen lassen und rät auch allen privaten Bodenbesitzern, dasselbe zu tun: «Die Einträge in den Kataster der belasteten Standorte sind erforderlich, damit die Dienststelle für Umweltschutz vom Verursacher die Sanierung verlangen kann», hob Gemeindepräsident Niklaus Furger hervor.

Regress nur bei stark belasteten Böden

Das Problem dabei: Das gilt nur für die stark belasteten Parzellen mit über 5 mg Quecksilber pro Kilogramm Boden, nicht aber für jene Parzellen, die nur eine mittelstarke Belastung zwischen 0,5 und 5 mg/kg aufweisen. Denn für diese muss der Besitzer bei einer Sanierung zivilgerichtlich den Verursacher einklagen. Im besten Fall erhält er zwei Drittel seiner Kosten zurück. Und genau hier lag der wunde Punkt in den Augen der rund 50 betroffenen Bodeneigentümer aus Visp West sowie dem Kleegärtenquartier, die am gestrigen Infoabend dabei waren. Denn von 262 bisher gemachten Proben im Raum Visp weist nur die Parzelle der Fux campagna einen Wert auf, der über dem Grenzwert von 5 Milligramm liegt, sämtliche anderen sind entweder gar nicht oder nur schwach belastet. Die

se Parzellen sind laut Gesetz nicht sanierungsbedürftig, bleiben aber dennoch im Kataster der belasteten Standorte (KbS) eingetragen, solange keine Sanierung der Böden erfolgt ist. Samt dem Nachteil, dass ihnen ein beträchtlicher Minderwert entsteht und die Grundstücke praktisch unverkäuflich sind.

Die Antworten waren unbefriedigend

Die Gretchenfrage der meisten Anwesenden lautete deshalb: Wie kann ich meine Parzelle aus dem Kataster bringen, ohne dass ich dafür selbst aufkommen muss? Cédric Arnold, Chef der Dienststelle für Umweltschutz, wusste darauf keine Antwort. Auf die wiederholte Frage, ob man tatsächlich die Sanierung einer mittelstark belasteten Parzelle selbst bezahlen müsse, hob er meist nur hilflos die Schultern und bejahte die Frage. Der Dienstchef sah

sich mit teils harscher Kritik konfrontiert. «Weshalb sind Parzellen in den KbS eingetragen, obwohl sie noch gar nicht auf Quecksilber untersucht worden sind? Weshalb untersucht man nicht zuerst und trägt die Parzellen erst dann in den KbS ein, wenn zweifelsfrei feststeht, dass sie belastet sind? – dies nur einige der vielen Fragen, die auf Cédric Arnold niederprasselten.

Lonza und Kanton sollen bezahlen

Der Dienstchef wusste auf die vielen Fragen meist nur eine Antwort: «Es ist vom Gesetz so vorgesehen.» Der Mann konnte einem leidtun. Denn es sieht so aus, als dass das Gesetz in dieser Angelegenheit tatsächlich nicht auf der Seite der privaten Bodenbesitzer ist. In der Folge entlud sich der Unmut am Dienstchef. «Jeder weiss, dass das Quecksilber von der Lonza stammt. Das



Unter Beschuss. Cédric Arnold, Chef der Dienststelle für Umweltschutz, sah sich einem wahren Gewitter an Fragen und kritischen Bemerkungen ausgesetzt.

FOTO WB

ist doch sonnenklar. Doch jetzt will man die Verantwortung auf die kleinen Besitzer abschieben. Das versteht hier niemand. Es gibt doch nur eine einzige Lösung: Die Böden müssen von der Lonza und dem Kanton saniert werden und niemand muss sein Grundstück in den KbS eintra-

gen», hatte einer die Lösung parat. Dafür ertete er von den anderen Teilnehmern des Info-Abends Applaus. Es sollte die einzige gefühlsmässig positive Emotion gewesen sein am gestrigen Abend. Denn am Ende blieb für die meisten nur eins: die grosse Ernüchterung. **wk**